

## **Eine Studienreise der DFG nach Flandern**

### **25. bis 28. Juni 2014**

#### **25. Juni 2014 : Gent**

Herr Jäger startet heute mit 29 Mitgliedern der deutsch-französischen Gesellschaft Mainz zu einer Studienfahrt nach Flandern. Auf der Hinreise erfahren wir viel über die Geschichte Flanderns, aber wir müssen uns nur die „Goldene Sporen“-Schlacht von 1302 merken, als sich die Flandern erfolgreich gegen ein französisches Ritterheer wehrten.

Bei der Einfahrt nach Belgien hören wir traditionsgemäß das Lied eines Landesvertreters, diesmal den Rapper Stromae.

Unser um 13 Uhr erreichtes Hotel liegt glücklicherweise mitten im Stadtzentrum Gents und ermöglicht schon einen Erkundungsrundgang, bevor die Stadtführung um 15 Uhr beginnt. Gent war im Mittelalter die zweitgrößte Stadt nördlich der Alpen und hatte bereits 1540 etwa 64.000 Einwohner. Der Wohlstand der Stadt rührte von den beiden schiffbaren Flüssen Leie und Schelde her, über die seit 1200 Natursteine für die öffentlichen Bauten der Stadt herangeholt wurden. Dieses Glück hatte Brügge nicht, dafür musste es seine gelben Ziegelsteine aus den umliegenden Lehmgruben beziehen.

Die Schelde bedeutete auch eine Trennung der Biersorten. Während jenseits der Schelde, in den deutschen Landen, reines Hopfenbier gebraut wurde, durften hier in Flandern auch Kräuterzusätze den Bieren einen individuellen Geschmack verleihen.

Nachdem wir das Sarazenenhaus von 1200 und einen Kaufmannshof mit hohem Turm aus dem 16. Jahrhundert passiert haben, treten wir in die gotische Sint-Baafs-Kathedraal ein. Wir bewundern die Größe der Kirche und deren Ausstattung mit geschnitzter Barock-Kanzel sowie einem in der Renaissance veränderten Chor.

Zielstrebig steuern wir die Seitenkapelle im Chor an, in der einst der berühmte Genter Altar stand, heute eine Kopie, an der uns Einzelheiten erklärt werden. So wurden bei der Erstellung auch die Schatten entsprechend des vom rechten Seitenfenster einfallenden Lichts berücksichtigt. Das Original steht heute in der Taufkapelle hinter einer Glasscheibe, nachdem eine wahre Odyssee hinter ihm liegt. Die Verfolgung durch Bilderstürmer und Calvinisten, Auslagerungen in und nach verschiedenen Kriegen nach Berlin, München und einem Salzbergwerk sind nur einige der Stationen. Eines seiner Geheimnisse liegt in der brillanten Farbwiedergabe, nachdem damals erstmals auf einer weißen Unterschicht die feinen Farblasuren gemalt und dadurch besonders stark reflektiert wurden.

Vor der Kirche sehen wir auf die Lakenhalle von 1441 und dahinter den 91 m hohen Belfort/Belfried, 1300 begonnen und 1338 fast fertig gestellt. In diesem bürgerlichen Unabhängigkeits-Symbol werden die Privilegien-Urkunden der Stadt aufbewahrt. Es gibt in Belgien und Nordfrankreich etwa 50 dieser Türme. Weniger ansprechend ist die offene Stadthalle von 2012.

Hinter der Nikolaikirche werfen wir einen kurzen Blick in den belebten Korenmarkt und kommen hinunter zur Leie mit ihren beiden gastronomisch erschlossenen Ufern, wir spazieren die Graslei entlang und lächeln, als wir das mächtige romanische "Koorstapelhuis" von 1200 sehen, das das danebenstehende, ganz schmale Zollhäuschen von 1682 zu erdrücken scheint. Und immer wieder schauen wir zu den schönen Häusern drüben auf der Korenlei.

Die "Große Fleischhalle" von 1410 ist eine sehr lange Halle mit offenem Dachstuhl, von dem eine Unmenge der typischen Genter Ganda-Schinken herunterhängen. In dieser Halle bieten einheimische Betriebe ihre Spezialitäten an, dazu gehört der "Balegemsche", ein "Graangenever". Düster erhebt sich vor uns die Wasserburg Gravensteen, eine der größten Wasserburgen Westeuropas. Ihr gegenüber zeigt Herr Jäger auf ein Schaufenster mit etwa 200 verschiedenen belgischen Biersorten, er ist auch auf diesem Gebiet Fachmann und gibt uns wertvolle Tipps.

Die Stadtführung ist beendet und wir bereiten uns auf unseren abendlichen Restaurantbesuch in den "De Acht Zaligheden" vor, wo wir unser im Bus schon vorbestelltes Essen nach einem Aperitif einnehmen. Eine Spezialität ist das Steak Onglet, dessen Zubereitung jedoch knifflig ist. Beim Heimweg passieren wir wieder das 5 m lange und 16 t schwere Kanonenrohr der "Dulle Griet" aus dem 15. Jahrhundert, das 340 kg schwere Steinkugeln ziemlich ungenau verschießen konnte.

Beim Rückweg bewundern wir den angestrahlten Belfort.

## **26. Juni 2014 : Damme - Wenduine - De Haan**

Heute Morgen werden wir mit Jacques Brels melancholischen "Plat Pays" eingestimmt und fahren dabei an Brügges altem Wassergraben mit den Stadttoren und seinen Windmühlen auf den Wällen entlang. In der vorgelagerten Kleinstadt Damme (1180 Stadtrechte) legen wir eine erste Besichtigungspause ein. Vor dem kleinen, aber aufwändigen, gotischen Rathaus erfahren wir vom wirtschaftlichen Aufschwung, weil Brügges Hafen verlandete, ein Schicksal, das Jahrhunderte später auch Damme traf. Die Armut ging sogar so weit, dass die beschädigte alte Liebfrauenkirche (1230) teilweise abgerissen und die Steine und das Turmdach verkauft wurden. Heute fühlt sich Damme wegen seiner literarischen Vorfahren Jacob van Maerlant (13. Jahrhundert) und Charles de Coster (19. Jahrhundert) als Bücherstadt verpflichtet, alle zwei Wochen findet hier ein Buchmarkt statt. Bei einem Stadtrundgang lernen wir die kleinen Häuser und die noch gewaltige gotische Liebfrauenkirche kennen, ehe die Fahrt zum ehem. Zisterzienser-Kloster Ter Doest startet, aber wir erreichen das Ziel nicht, denn Straßenbauarbeiten schneiden die Zufahrt für unseren schweren Bus ab.

Für unser mittägliches Picknick finden wir einen schönen Platz in Wenduine im Anblick einer kleinen Windmühle.

Parallel zur weltlängsten Straßenbahnlinie, die die komplette belgische Küste von der französischen bis zur holländischen Grenze befährt, erreichen wir den Badeort De Haan, wo wir uns die Füße vertreten, entweder im Nordseewasser, auf der Strandpromenade oder durch die Villen-Siedlung im anglo-normannischen Stil.

Rechtzeitig zum Weltmeisterschafts-Vorrundenspiel Deutschland - USA erreichen wir unser Hotel in Gent.

## **27. Juni 2014 : Brügge**

Unser Bus parkt außerhalb der Innenstadt Brügges, dort treffen wir auch unseren sympathischen Stadtführer Patrick Clybouw. Die Hansestadt gehörte schon im 12. und 13. Jahrhundert zu den bedeutendsten Hafenstädten der bekannten Welt.

Unsere ersten Haltepunkte sind der Liebessee mit Schießpulverturm und der weitläufige Beginenhof von 1245, letzterer durfte von der Stadtpolizei nicht betreten werden, ein entsprechender Grenzstein steht am Haupteingang.

Die vielen Schwäne in den Gewässern ließ Kaiser Maximilian I. aussetzen, nachdem die Brügger Bürger nach einer Revolte den Kaiser und den Polizeichef Lanchals (= Langhans) gefangen nahmen, den Polizeichef töteten und der Kaiser nach Zugeständnissen wieder frei ließ. Aber er bestrafte die Bürger mit dem Erlass, Schwäne (in Angedenken an Lanchals) auszusetzen. Diese vermehrten sich derart, dass die Schifffahrt behindert wurde. Eine späte Rache!

Eine Besonderheit sind die im 14. Jahrhundert gegründeten "Gotteshäuser", kleine ummauerte Anwesen für arme, alleinstehende Menschen, die hier kleinste Reihenhäuser mit der Auflage zugeteilt bekamen, die häufigen Gottesdiensten in der angeschlossenen Kapelle zu besuchen.

Dann überqueren wir eine der deutlich strömenden Reien, das sind die Nebenkanäle des Hauptflusses Reie, kurz danach stehen wir vor der Liebfrauenkirche mit ihrem 122 m hohen Nordturm. Wegen fehlender Natursteine wurde sie mit großformatigen gelben Ziegelsteinen gemauert.

Über die nur 110 Jahre alte flache Bonifazius-Brücke erreichen wir das Freilichtmuseum Arentshof mit einigen Ausstellungsstücken, oft aus Blechen zusammengefügtten Pferdemonumenten. Am malerischen Dijver-Kai überqueren wir einen Trödelmarkt, "wo das angeboten wird, was bei uns im Keller liegt."

Wir biegen ins Zentrum ab, der 88 m hohe Belfort blickt schon über die ihn umgebenden Tuchhallen mit ihren Laubengängen. Auf dem direkt anschließenden Markt steht ein Denkmal für zwei Volkshelden aus der "Goldene Sporen"-Schlacht, umgeben von drei- bis vierstöckigen Giebelhäusern aus dem 14. bis 19. Jahrhundert. Auf der rechten Seite steht der riesige neugotische, reich verzierte Provinzialpalast. Durch eine kurze Straße kommen wir auf den "Burg" genannten Platz mit weiteren wichtigen Gebäuden: Gleich rechts die 1149 geweihte zweigeschossige "Basilika zum Heiligen Blut" mit einer

inzwischen neugotischen Kirche auf einer großen, hohen romanischen Krypta, ihr wurde 1534 eine Fassade im französischen Flamboyant-Stil mit acht großen vergoldeten Statuen vorgesetzt.

Das gotische Rathaus mit seinen 49 Statuen flandrischer Grafen zwischen den hohen schmalen Fenstern schließt sich direkt an, es folgt die "Alte Kanzlei", ein Renaissancebau von 1537, ganz in weiß mit goldenen Statuen und Zierbändern versehen. Von dem im Winkel stehenden weniger auffälligen "Alten Gerichtshof" ist die steinerne Bank erwähnenswert, auf der wir uns bei einem Blick über den "Burg" bis zu dem dahinter aufragenden Belfort ausruhen.

Wir verlassen den Platz durch den Durchgang an der "Alten Kanzlei" und kommen zum wenig spektakulären Fischmarkt und wandern durch schöne Winkel zum Rozenhoed-Kai, dem schönsten Aussichtspunkt Brügges. Der Blick reicht vom hohen Turm der Liebfrauenkirche über die Nepomukbrücke zum Belfort und in die gegenüberliegenden und vor uns fließenden Reien mit ihren alten Häusern und auch einem kleinen Turm, den sich gerne reiche Händler in den Hof oder auf das Dach bauten.

Das Sint Jansspitaal von 1188 enthält in seinen drei flach gedeckten Sälen viele Gebrauchsgegenstände aus der Zeit, als hier das Spital eingerichtet war sowie überregionale Kunstgegenstände. Höhepunkte sind der St. Ursula-Schrein, der ihre Lebensgeschichte auf sechs Bildern zeigt und der große Flügelaltar von 1479, beide von Hans Memling für dieses Hospital geschaffen.

Nach der Mittagspause sehen wir vom Hof des Hospitals die Reste einer über die fernen Hausdächer führenden Brücke, hierüber fuhren die im Grüngürtel wohnenden Ärzte zum Hospital, das in späteren Jahren als Krankenhaus diente. Am anderen Ecke der Brücke befindet sich an einem kleinen Platz die Traditionsbrauerei "De Halve Maan", wo wir gleich unter der kundigen Führung von Sonja aus Neuwied, die ein hiesiger Chocolatier nach Brügge "entführt" hatte, die Brauerei besichtigen. Wir verfolgen den Produktionsablauf und sehen auch die inzwischen ausrangierten Anlagen, steigen dabei 220 Stufen hinauf und stehen plötzlich auf dem Dach der Brauerei mit einem grandiosen Ausblick über Brügge. Zum Abschluss erhalten wir ein süffiges blondes "Brugse Zot". Es hat 6 % Alkoholgehalt, es gibt hier aber auch Biere mit 11 %!

Den Tag in Brügge lassen wir mit einer Bootsfahrt durch die noch vorhandenen 12 km Reien ausklingen. Bevor wir wieder zum Bus zurückkehren, verbleiben uns noch 15 Minuten, um die Delikatessensläden zu stürmen und Spezialitäten für zu Hause mitzunehmen.

Den Tag beschließen wir bei einem gemeinsamen Waterzooi-Menu im Hotel.

## **28. Juni 2014 : Antwerpen**

Bevor wir nach Mainz zurückkehren, wird uns Frau Eliane Heremans ihre Heimatstadt Antwerpen auf einem ausgedehnten Rundgang zeigen. Wir treffen sie am Schelde-Ufer bei den alten offenen eisernen Hallen von 1885, fahren mit ihr an der alten Burg "Steen", dem Lotsenhaus und dem modernen "Museum am Strom", bekannter als MAS, vorbei bis zum Zentralbahnhof von 1905, den wir uns genauer ansehen. Er ist ein schlossartiges dreistöckiges Gebäude mit einer 75 m hohen Kuppel über einer riesigen Bahnhofshalle, alle erdenklichen architektonischen Verzierungen fanden irgendwo einen Platz. Man kann sich kaum satt sehen. In den letzten Jahrzehnten wurde er von einem 10gleisigen Kopfbahnhof in einen auf 4 Geschosse verteilten Kopf- und teilweise Durchgangsbahnhof, auch für Hochgeschwindigkeitszüge, umgebaut. Belgien eröffnete die erste kontinentale Eisenbahnverbindung, ein halbes Jahr vor der Nürnberg-Fürther Strecke.

Eine der vier Diamantbörsen liegt in Bahnhofsnähe, sie ist aber geschlossen, weil für die zu 50 % darin arbeitenden Juden heute Sabbat ist. Bei der Weiterfahrt sehen wir in ihrem Viertel einige in Festkleidung gehen. In Antwerpen werden nur noch die großen Diamanten geschliffen, während die kleinen in Entwicklungsländern ihre Form erhalten, so arbeiten allein in Indien eine Million Diamantschleifer.

Die katholischen spanischen Eroberer verjagten 1585 alle Protestanten Antwerpens, das waren 60 % der Einwohner, die überwiegend nach Amsterdam flohen und dort im 17. Jahrhundert zum Goldenen Zeitalter der Stadt beitrugen. In diesem Krieg sperrte die holländische Flotte für etwa 300 Jahre die Verbindung von Antwerpen mit dem Meer!

Wir passieren das neue Justizgebäude mit seinen mit hohen, segelförmig aussehenden Spitzdächern.

Unsere Bus-Rundfahrt endet auf dem Freitagsmarkt und zu Fuß geht es weiter. Auf diesem Markt werden wöchentlich Möbel und Ramsch angeboten, angeblich auch die Möbel von Rubens, als er 1640 gestorben war.

Eine schöne Haus-Madonna mit Kind an einem alten Haus mit Treppengiebel erinnert an die französische Besatzung ab 1795, als die christlichen Symbole verboten und zerstört wurden, viele dieser wertvollen oder auch nur schönen Gegenstände überlebten diese Zeit in Verstecken.

Am Freitagsmarkt befindet sich auch die durch ihre qualitätsvolle Arbeit berühmte Druckerei der Familien Plantin und Moretius, deren intimen Renaissance-Hof wir genießen. Ab 1576 entstanden hier für die nächsten 300 Jahre anspruchsvolle Werke, so z. B. auch eine Bibelausgabe in den fünf alten Sprachen Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Altsyrisch (Aramäisch) und Chaldäisch.

Da wir gerade bei der Sprache sind, in Belgien sprechen 60 % der Bevölkerung niederländisch (Flandern), 39 % französisch (Wallonien) und 1 % deutsch.

Die Schaufenster des großen "Modepaleis" von Dries van Noten üben plötzlich eine gewaltige Anziehungskraft aus.

Der 123 m hohe Nordturm der gotischen Liebfrauen-Kathedrale und der erste Wolkenkratzer Europas von 1930 mit jetzt 97 m Höhe stehen sich fast gegenüber, letzterer ist leider eingerüstet. In der Nähe besichtigen wir die barocke Sint-Carolus-Borromeus-Kerk von 1614, deren Fassade Rubens entwarf. Durch einen Brand verlor die Kirche Rubens 29 Deckengemälde, geblieben ist aber ein großer Teil der barocken Innenausstattung (Kanzel, Chorgestühl) sowie die im alten Glanz erhaltene Marienkapelle, an deren Gestaltung Rubens maßgeblich mitwirkte.

Das Rathaus von 1564 gehört zu den schönsten Renaissance-Bauten Belgiens. Der Brabo-Brunnen visualisiert die Legende um Antwerpens Namen. Dieser Jüngling legte einem bösen Riesen das Handwerk, schlug dessen Hand ab und warf sie weg, aus dem "Hand werfen" wäre "Antwerpen" entstanden.

Ehe wir unsere Führerin dankbar verabschieden, erfahren wir noch viel Wissenswertes über die Kathedrale (ab 1352). Bald nach der 170 Jahre dauernden Bauzeit erwies sie sich als zu klein und wurde nachträglich auf sieben Schiffe erweitert, damit ist sie Belgiens und Hollands größte Kirche. Zu ihrer Ausstattung gehören u. a. die wichtigsten Werke der Barockmalerei, Rubens' "Kreuzaufrichtung" und "Kreuzabnahme".

Bis zur Abfahrt stehen noch einige Stunden zur freien Verfügung. Viele steuern das Rubenshaus an und kommen an Antwerpens bekanntester Frittenbude, der "Frituur n°1" vorbei. Zur Geschmacksverbesserung werden hier die Köstlichkeiten zweimal ins Öl geworfen. Belgien rühmt sich übrigens, die "Pommes frites" im 17. Jahrhundert erfunden zu haben, als in einem Winter bei vereisten Gewässern statt Fischen Kartoffelspelzen im Öl gebraten wurden.

Rubens lebte in seinem Haus mit der Familie von 1610 bis zu seinem Tode 1640. In einem von ihm entworfenen, daneben stehenden Renaissance-Gebäude unterhielt er sein großes Atelier. Er wurde bald so berühmt und bekam derart viele lukrative Aufträge, dass er nur noch Skizzen entwarf und sie durch seine vielen Schüler ausmalen ließ. Wir besichtigen nach dem Garten sein Wohnhaus und das Atelier, die beide mit sehr vielen Bildern, vorwiegend seiner Zeitgenossen, und Möbeln aus jener Zeit ausgestattet sind.

Die restliche Zeit bis zum Treffpunkt vor der Kathedrale wird unterschiedlich ausgenutzt, jetzt kann nach einer Hochzeit auch die Liebfrauen-Kathedrale besichtigt werden.

Somit geht eine interessante Fahrt zu Ende, über die Herr Dr. Lauer ein launiges Gedicht reimt und im Bus vorträgt, Herr Hoffmann bedankt sich im Namen aller bei Herrn Jäger und unserem Fahrer.

Eine ausführliche Fassung dieser Reise ist über [joerg@haberfelner.de](mailto:joerg@haberfelner.de) erhältlich.

Jörg Haberfelner